



Institut für Medienverantwortung

IMV Institut für
Medienverantwortung
gUG (haftungsbeschränkt)

Tel.: +49 30 55650403

info@medienverantwortung.de
www.medienverantwortung.de

Programm Jubiläum, Berlin.2025

Das Institut für Medienverantwortung wird 20

Wir feiern am 28. März 2025, bilanzieren und erneuern unsere Forderung nach einem Schulfach Medienbildung ...

... unter dem Motto:

Medienbildung für die Demokratie Integration der Kompetenzen von Jung & Alt

***im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Str. 4,
Havemann-Saal, Einlass 14 Uhr***

**Wir freuen uns besonders auf Prof. Dr. jur. Herta Däubler-Gmelin,
Bundesministerin der Justiz a. D.**

Zu unserem 20-jährigen Institutsjubiläum diskutieren wir, wie die künstlich geschaffene Lücke zwischen den Generationen wieder geschlossen werden kann. Wie lassen sich die Neugier und Unbedarftheit der Jugend mit dem Erfahrungswissen des Alters kombinieren?

Im Interesse der IT-Branche liegt die Beschwörung sogenannter „Digital Natives“, die besser gerüstet seien für die digitale Welt als ihre Eltern und Großeltern. Studien widerlegen das. Die Realität ist komplexer. Technische Versiertheit bedeutet nicht automatisch technisches KnowHow und schon gar nicht, selbstbestimmt die vielfältigen Angebote für eigene Ziele zu nutzen. Wie die Beispiele Dänemarks und Australiens zeigen, verbreitet sich die Erkenntnis, dass die Digitalisierung in der Bildung Bildungserfolge gefährdet und dass Kinder – je jünger umso mehr – vor den digitalen Einflüsterungen zunächst noch geschützt werden müssen, um Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben, soziale Kompetenzen und Neinsagen-Können zu vermitteln. Gerald Lembke, Professor für digitale Medien, spricht gar von „Der Lüge der digitalen Bildung“ und spitzt in seinem Buchtitel zu: „Warum unsere Kinder das Lernen verlernen“.

Natürlich bedarf es einer umfassenden Medienbildung, die auf alle Medien vorbereitet und Medienkompetenz für die Mitgestaltung eines demokratischen Gemeinwesens vermittelt. Der Erwerb von Media Literacy beginnt mit dem ersten Bilderbuch, Schulbüchern sowie Print-, Audio- und schließlich Videoformaten. Medienverantwortung tragen nicht nur Medienmachende, sondern auch alle Nutzer, die wiederum die Medienmacher von morgen sein können.

Darum ist es wichtig, die Kenntnisse der älteren und die der jüngeren Generationen zusammenzubringen. Beide können voneinander lernen und Kompetenzen ergänzen – dafür sind Familie, Kinderbetreuung, Schule und öffentliches Engagement geeignete Orte, die etwa bis zu Initiativen wie Changing Cities, den FridaysForFuture, der Friedensbewegung oder dem Chaos Computer Club reichen. Medienanalyse und Medienbildung spielen in allen gesellschaftlichen Bereichen eine zentrale Rolle, denn Medien bilden einen zentralen Aushandlungsort für demokratische Prozesse und sie sind gleichzeitig als wichtiger Strukturierer von Debatten zu erkennen. Ein Schulfach muss die Grundlagen vermitteln, ein Lehrplan alle inhaltlichen Aspekte abdecken – es darf nicht dem Zufall überlassen bleiben, welche Initiativen wen mit was erreichen.

Im Rahmen der Nachmittagskonferenz werfen wir einige Schlaglichter auf die Thematik mit unterschiedlichen Referierenden. Diese sind freie Mitarbeitende des IMV oder Kooperationspartner. Nach kurzen Vorträgen und dem Impuls von Prof. Däubler-Gmelin werden wir auf dem Podium und mit dem Publikum ins Gespräch kommen. Die Konferenz ist als Dialogbeitrag mit diversen Bildungsverantwortlichen geplant.

Programm

14.00 Uhr Einlass

15 Uhr Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. Sabine Schiffer: Institutsgeschichte und Media Literacy

Grußworte

IMV-Förderkreis: Thomas Nehls, Silke Pieper

Video-Grußwort von Gründungsmitgliedern Iris und Karl-Friedrich Häcker

Video-Grußwort von Prof. Dr. Constantin Wagner

Video-Grußwort von Prof. Dr. Jörg Becker (Nachlese 10-jährig. Jubiläum 2015)

Video-Grußwort von Prof. Dr. Christine Horz (Initiative Publikumsrat/ÖRR-Reform)

Grußwort von Dipl. Psych. Thomas Haudel (Mediengewalt – Forschung/Beratung)

15.30 Uhr Impulse

Dr. Sabine Schiffer: Kindsentwicklung und Medienbildung – eine unauflösliche Beziehung (*1)

Fabian Kursawe: Zeitlose und ideologiefreie Medienkritik – (wie) geht das? (*2)

Daniela Malz: Medienbildung in der Schule – Erfahrungen aus dem Projekt Faktenforschen (*3)

Dr. Xenia Gleißner: KI verstehen und ihre Quellen bewerten (*4)

Prof. Dr. jur. Herta Däubler-Gmelin, Bundesministerin der Justiz a. D.: Medien, Medienverantwortung und Medienbildung für die Demokratie.

Die anschließende Diskussion moderiert: Thomas Nehls, Vorstand des IMV-Förderkreises, ehem. Journalist beim WDR-Radio

17.30 Uhr Stehempfang mit Imbiss

Abstracts

1) Sabine Schiffer

Kindsentwicklung und Medienbildung – eine unauflösliche Beziehung

Die neurologische Forschung bestätigt Jean Piagets Kindsbeobachtungen, der die Entwicklung der Kinder in vier Phasen einteilt – vom primären Empfinden mit allen Sinnen mit Bewegungen im Raum und Lernen in menschlicher Beziehung hin zu abstrakteren Operationen im Wahrnehmen und Denken. Von Geburt an bis zum Ende der Grundschulzeit bildet sich das Gehirn entlang der Erfahrungen aus. Auch moderne Bildungskonzepte müssen diese Erkenntnisse einbeziehen, weil die jeweiligen Zeitfenster für die Ausbildung von Sinnen und Kompetenzen verpasst werden können. Darum haben sich Bildungsangebote an der jeweiligen Wahrnehmungsentwicklung der Kinder zu orientieren und nicht das Kind an die angebotenen Lehrmittel anzupassen. Digitalisierung ist also kein Konzept sui generis, die noch in frühen Lernphasen forciert werden müsste – Bildschirmangebote reduzieren nachgewiesenermaßen den Lernerfolg, je jünger die Kinder sind. Was sind die Eckdaten für ein Schulfach Medienbildung?

2) Fabian Kursawe

Zeitlose und ideologiefreie Medienkritik – (wie) geht das?

Medien prägen unser Bild der Realität, weshalb es wichtig ist die Funktionsweisen und Filter hinter der Medienrealität zu kennen. Viele Bildungsangebote zur kritischen Mediennutzung setzen ihren Fokus auf Quellenkritik, sowie "seriösen" Quellen. Doch woher weiß man, was seriös ist? Und wie bekommt man mit, wenn die "seriösen" Quellen ebenfalls unseriöse Dinge verbreiten? Dafür lohnt es sich, sich mit allgemeingültigen Prinzipien auseinander zu setzen, die unabhängig vom Medium und dem jeweiligen Weltbild sind. In diesem Kurzinput gebe ich einen Einblick in unsere Bildungspraxis bei mohio und zeige exemplarisch auf, wieso die Beschäftigung mit Strukturen und psychologischen Effekten fundamental wichtig ist und ins Zentrum jeder Medienkompetenzschulung gehören sollte.

3) Daniela Malz

Medienbildung in der Schule – Erfahrungen aus dem Projekt Faktenforschen

Der Impuls-Vortrag beschäftigt sich mit den aktuellen Herausforderungen und Möglichkeiten der Medienbildung in Schulen. Grundlage sind die Erfahrungen aus dem Projekt „Faktenforschen“ (Projektkoordinatorin 2022-2024), das wertvolle Einblicke in die praktische Umsetzung von Ansätzen zur Förderung von Medienkompetenz lieferte. Ein zentrales Thema ist die Einführung des neuen Schulfachs „Medienkunde“, das seit dem Schuljahr 2024/2025 in Thüringen eingeführt wurde. Der Fokus liegt dabei auf der kritischen Auseinandersetzung mit der bestehenden Diskrepanz zwischen der Vermittlung reiner Mediennutzungsfähigkeiten und der oft unzureichenden Entwicklung von Medienkompetenz.

Ein weiterer zentraler Punkt ist die Problematik, dass viele Projekte zur Medienbildung durch zeitlich begrenzte Förderprogramme ermöglicht werden, nach deren Ende jedoch selten fortgeführt werden können. Obwohl das in diesen Projekten entwickelte Wissen von Schulen stark nachgefragt wird, fehlen oft die personellen und strukturellen Voraussetzungen, um es langfristig in den Schulalltag zu integrieren.

Der Vortrag lädt dazu ein, über die Rahmenbedingungen der Medienbildung nachzudenken und zeigt auf, wie Schulen besser unterstützt werden können, um die Förderung von Medienkompetenz nachhaltig zu gestalten. Das neue Fach „Medienkunde“ wird dabei als Chance betrachtet, um diesem Ziel näherzukommen.

4) Xenia Gleißner

KI verstehen und ihre Quellen bewerten

Da KI-Tools wie ChatGPT und Suchmaschinen zunehmend unsere Online-Erfahrungen prägen, stehen Nutzer vor entscheidenden Fragen, wie diese Systeme Informationen zusammenstellen und bewerten. Dieser Vortrag untersucht die Mechanismen hinter KI-generierten Antworten und beleuchtet die Herausforderungen bei der Bewertung ihrer Genauigkeit und ihrer potenziellen Verzerrungen. Obwohl KI enorme Datenmengen nutzt, um Antworten zu liefern, beruht sie oft auf Konsens und Quantität – und verstärkt dabei soziale Vorurteile und faktische Ungenauigkeiten.

Die Präsentation beleuchtet die Epistemologie der KI – was sie „weiß“ und wie sie „denkt“ – sowie die dynamische Beziehung zwischen Nutzern und Maschinen. Nutzer sind sowohl Konsumenten als auch unbewusste Trainer von KI-Systemen, was ethische Fragen zu Verantwortlichkeit, Transparenz und den wahren Nutznießern dieser Zusammenarbeit aufwirft. Ohne Transparenz der Entwickler können wir nur posteriori versuchen, die Epistemologie und Methodik der KI zu rekonstruieren. Dabei trägt unsere Nutzung der KI zur Qualitätskontrolle und dem Profit der Hersteller bei. Letztlich müssen wir nicht nur lernen, KI effektiv zu nutzen, sondern auch ihre Ergebnisse kritisch zu bewerten, Verzerrungen zu erkennen und wachsam zu bleiben in einer Ära, in der Algorithmen sich zunehmend als autoritative Wissensquellen positionieren.